

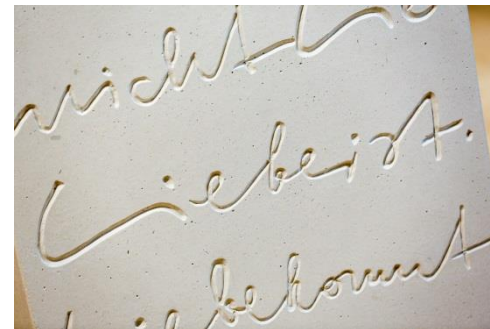


## Zum Vertiefen

### Lesung aus dem Buch Exodus (34,4b.5.-6.8-9)

In jenen Tagen stand Mose am Morgen zeitig auf und ging auf den Sinai hinauf, wie es ihm der Herr aufgetragen hatte. Der Herr aber stieg in der Wolke herab und stellte sich dort neben ihn hin. Er rief den Namen Jahwes aus. Der Herr ging an ihm vorüber und rief: Jahwe ist ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig, reich an Huld und Treue. Sofort verneigte sich Mose bis zur Erde und warf sich zu Boden. Er sagte: Wenn ich deine Gnade gefunden habe, mein Herr, dann ziehe doch mein Herr mit uns. Es ist zwar ein störrisches Volk, doch vergib uns unsere Schuld und Sünde, und lass uns dein Eigentum sein!

### Aus dem Evangelium nach Johannes (3,16-18)



Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er an den Namen des einzigen Sohnes Gottes nicht geglaubt hat.

## Zum Bedenken

Wer ist Gott? In vielen unterschiedlichen Bildern berichtet uns die Heilige Schrift von diesem Gott des Alten und des Neuen Testaments.

Die Lesung aus dem Buch Exodus erzählt beispielsweise von der Offenbarung Gottes, der sich Jahwe nennt, der barmherzig und gnädig ist, langmütig, reich an Huld und Treue. Er bleibt seinem Bund treu, den er mit dem Volk Israel geschlossen hat. Dieses Volk hat er aus der Knechtschaft Ägyptens befreit und begleitet es auf seinem Weg durch die Wüste in das verheißene Land.

Der heutige Sonntag wird auch „Dreifaltigkeitssonntag“ genannt. Nach dem Tod und der Auferstehung Jesu und nach dem Pfingstfest feiern wir, dass Gott in sich Beziehung ist, Liebe ist. Aus Liebe hat Gott den größten Einsatz ins Spiel gebracht, den er hatte: seinen Sohn. In ihm zeigt sich, wer Gott wirklich ist: „Gott ist die Liebe“ (1 Joh 4,16).

Und welches Bild haben Sie von Gott?

## Gebet

*Gott, wer bist Du?  
Bist Du der Schöpfer,  
der Urknall,  
der Uhrmachergott,  
der Richter?  
Bist Du der Gott der Philosophen,  
der Heiligen,  
der Märtyrer?  
Bist Du nur eine Illusion,  
eine Hilfskonstruktion für Menschen, die Dich brauchen?  
Gib Dich zu erkennen,  
denn unruhig bleibt mein Herz, bis es Antwort findet in Dir.*

## Impuls

### Vor Gott muss ich mich nicht fürchten!



An Gott kann man glauben, man kann ihn lieben, ihm dienen, und man kann Gott auch „fürchten“. Dieses „Gott fürchten“ kommt in der Bibel öfters vor. Gerade die Erscheinungen Gottes erzeugen Panik, Schrecken, Furcht. Denn die Begegnung mit dem Göttlichen kennt auch eine Schrecksekunde. Das war bei der Erscheinung Gottes auf dem Berg Sinai (heute in der Lesung) genauso wie bei den Frauen am Ostermorgen: Sie hatten Angst.

Und doch finden wir in der Bibel – angeblich 365 Mal, also für jeden Tag im Jahr – das Wort „Fürchte Dich nicht“. Die „Gottesfurcht“ bleibt also nicht als letztes und andauerndes Gefühl erhalten.

Muss ich vor der Allmacht Gottes Angst haben? Diese Frage stellen sich Menschen, die mit einem autoritären Gottesbild groß geworden sind. Die Bibel lädt aber nicht ein, sich vor dem starken Gott zu fürchten, sondern seine Größe und Stärke anzuerkennen. Denn es tut gut zu wissen: Da gibt es jemanden, der stärker ist als ich. Da gibt es jemanden, der mich auch durch finstere Schluchten wieder ans Tageslicht führen kann. Diesem Gott gebührt nicht Furcht, sondern Ehr-Furcht. Und vor so einem Gott muss ich mich nicht fürchten.

*Komm, Du Geist der Gottesfurcht, nimm mir die Angst vor Gott,  
auf dass ich ihm mit Ehrfurcht begegnen kann!*